

Sonntagsfreude

30/21 | Zehnter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 6. Juni 2021

Zur 1. Lesung

Wie kann man sich ein Gespräch zwischen Gott und Mensch vorstellen? Worüber wird gesprochen? Wer eröffnet die Redesituation? Die Bibel entwirft ein bilderreiches Panorama, das uns über Gott und Mensch und über ihre Beziehung viel verrät. Das erste Wort, mit dem Gott sich dem Menschen zuwendet, lässt die Größe und Tragik der ganzen Szene erkennen. Gott sucht den Menschen, er spricht ihn an und befragt ihn nach seinem Standpunkt. Der Mensch erscheint als ein Hörender dieses Wortes, das ihm die Scham und Schuld bewusst macht. Ein jüdischer Dichter hat einmal gesagt, dass das schlechte Gewissen das Gute im Menschen sei. In der besorgten Rückfrage Gottes, der dem Menschen auch in Dunkelheiten hinein folgt, wird dieses Gute sichtbar.

1. Lesung Gen 3,9-15

Nachdem Adam von der Frucht des Baumes gegessen hatte, rief Gott, der HERR nach ihm und sprach zu ihm: Wo bist du? Er antwortete: Ich habe deine Schritte gehört im Garten; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, davon nicht zu essen? Adam antwortete: Die Frau, die du mir beigestellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben. So habe ich gegessen. Gott, der HERR, sprach zu der Frau: Was hast du getan? Die

Sonntagsfreude

Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt. So habe ich gegessen. Da sprach Gott, der HERR, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes. Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Und Feindschaft setze ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen. Er trifft dich am Kopf und du triffst ihn an der Ferse.

Antwortpsalm Ps 130 (129)

Beim HERRN ist die Huld,
bei ihm ist Erlösung in Fülle.

Zur 2. Lesung

Was für ein tröstliches Bild, das der Apostel Paulus seiner Gemeinde vor Augen stellt: Auch wenn der „äußere Mensch“ im Alltag aufgerieben wird, gibt es einen „inneren Menschen“, der von Tag zu Tag erneuert wird. Der Gottesglaube wird hier als sprudelnde Quelle des Lebens erkannt. Die Erneuerung geschieht von innen heraus, aus dem „Geist des Glaubens“. Auch wenn die schroffen Gegenüberstellungen von Sichtbarem und Unsichtbarem, Vergänglichem und Unvergänglichem nicht leicht nachvollziehbar sein mögen, sind sie doch Ausdruck der Erfahrung, dass das Leben längst in jedem Menschen begonnen hat, bevor ich mich aktiv dazu verhalten kann. Mit Jürgen Habermas lässt sich diese Wendung als „Transzendenz von innen“ beschreiben.

Sonntagsfreude

2. Lesung 2 Kor 4,13-5,1

Schwestern und Brüder! Wir haben den gleichen Geist des Glaubens, von dem es in der Schrift heißt: Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet. Auch wir glauben und darum reden wir. Denn wir wissen, dass der, welcher Jesus, den Herrn, auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken und uns zusammen mit euch vor sich stellen wird. Alles tun wir eurentwegen, damit immer mehr Menschen aufgrund der überreich gewordenen Gnade den Dank vervielfachen zur Verherrlichung Gottes. Darum werden wir nicht müde; wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird, der innere wird Tag für Tag erneuert. Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit, uns, die wir nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare blicken; denn das Sichtbare ist vergänglich, das Unsichtbare ist ewig. Wir wissen: Wenn unser irdisches Zelt abgebrochen wird, dann haben wir eine Wohnung von Gott, ein nicht von Menschenhand errichtetes ewiges Haus im Himmel.

Zum Evangelium

„Schwestern und Brüder in Christus!“ oder einfach nur: „Schwestern und Brüder!“ Wer einmal eine Predigt gehört oder gehalten hat, kennt diese Anredeform gut. Bedauerlicherweise aber bleibt die Anrede meist auf diesen Kontext beschränkt. Bedauerlicherweise, weil uns der heutige Evangeliumstext erläutert, was es mit der Charakterisierung von Christinnen und Christen als Schwestern und Brüder auf sich hat. Für Jesus ist klar, dass der Geist Gottes nicht einfach nur behauptet oder in Anspruch genommen werden kann, ohne dass er gleichzeitig

Sonntagsfreude

Früchte trägt. Innen und Außen gehören zusammen. Nur dann, wenn wir den Willen Gottes als Richtschnur unseres Lebens wählen, sind wir auf dem richtigen Weg. Dann sind wir diejenigen, als die wir in der Predigt bezeichnet werden: engste Angehörige Jesu Christi.

Evangelium Mk 3,20-35

In jener Zeit ging Jesus in ein Haus und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten. Als seine Angehörigen davon hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit Gewalt zurückzuholen; denn sie sagten: Er ist von Sinnen. Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sagten: Er ist von Beelzebul besessen; mit Hilfe des Herrschers der Dämonen treibt er die Dämonen aus. Da rief er sie zu sich und belehrte sie in Gleichnissen: Wie kann der Satan den Satan austreiben? Wenn ein Reich in sich gespalten ist, kann es keinen Bestand haben. Wenn eine Familie in sich gespalten ist, kann sie keinen Bestand haben. Und wenn sich der Satan gegen sich selbst erhebt und gepalten ist, kann er keinen Bestand haben, sondern es ist um ihn geschehen. Es kann aber auch keiner in das Haus des Starken eindringen und ihm den Hausrat rauben, wenn er nicht zuerst den Starken fesselt; erst dann kann er sein Haus plündern. Amen, ich sage euch: Alle Vergehen und Lästerungen werden den Menschen vergeben werden, so viel sie auch lästern mögen; wer aber den Heiligen Geist lästert, der findet in Ewigkeit keine Vergebung, sondern seine Sünde wird ewig an ihm haften. Sie hatten nämlich gesagt: Er hat einen unreinen Geist. Da kamen seine Mutter und seine Brüder; sie blieben

Sonntagsfreude

draußen stehen und ließen ihn herausschreien. Es saßen viele Leute um ihn herum und man sagte zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich. Er erwiderte: Wer ist meine Mutter und wer sind meine Brüder? Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn herumsaßen, und sagte: Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes tut, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

Texte aus: Messbuch 2021, Butzon & Bercker

Ankündigungen

Sonntag, 13.6.:

10:00 Uhr, zur Liturgie: „Missa laudamus deum“ von Manfred Länger

12:00 Uhr: Hl. Messe zum 95. Geburtstag von P. Wolfgang Worsch SDS